



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 13. November.

## Bekanntmachungen.

### Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf den §. 21. des Gesetzes vom 11. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 362.) werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche auf Vergütung der während des mobilen Zustandes der Armee in den Monaten Juli 1870 bis einschließlich Juni 1871 von ihnen bewirkten Kriegseleistungen noch nicht angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb einer präclusivischen Frist von drei Monaten vom Tage der ersten Publikation gegenwärtiger Aufforderung durch das betreffende Kreisblatt angerechnet, bei dem zuständigen Landrathe, in der Provinz Hannover bei dem Kreis-Hauptmann und in den hohenzollernschen Landen bei dem Oberamtmann, unter Vorlegung der nöthigen Bescheinigungen anzumelden.

Die bis zum Ablauf der Präclusivfrist nicht angemeldeten Ansprüche sind nach der eingezogenen Gesetzesstelle von jeder Befriedigung ausgeschlossen.

Berlin, den 21. September 1872.

**Der Kriegs-Minister.**  
v. Roon.

**Der Finanz-Minister.**  
Camphausen.

**Der Minister des Innern.**  
In Vertretung: Bitter.

### Nachstehende Lokal-Polizei-Verordnung:

„Es ist wiederholt vorgekommen, daß die an den Communicationswegen belegenen Aecker, ohne ein Vorgewende liegen zu lassen, durchgepflügt, hierdurch aber nicht nur die Wege ruinirt, sondern auch die Anpflanzungen an denselben beschädigt werden.“

Auf Grund der §§. 5. und 20. des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie auf Grund des §. 7. desselben und nach Berathung mit den beiden Stadtbehörden verordnen wir hierdurch was folgt:

Das Durchpflügen der an den Communicationswegen belegenen Aecker, ohne ein Vorgewende liegen zu lassen, wird hiermit untersagt.

Zu widerhandlungen gegen dies Verbot ziehen Geldbuße bis zu drei Thalern oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe nach sich. Die Polizeibeamten und Kutschknechte sind angewiesen, die Befolgung dieser Verordnung streng zu überwachen.

Merseburg, den 22. Januar 1866.

Die Polizei-Verwaltung.“

bringen wir zur genaueren Nachachtung hiermit in Erinnerung.

Merseburg, den 8. November 1872.

**Die Polizei-Verwaltung.**

### Anzeige.

Sonnabend den 16. November a. e. findet der diesjährige Herbstviehmarkt statt, was hiermit bekannt macht

**der Stadtrath.**  
J. B.: Häntel.

Markranstädt, den 10. November 1872.

Zur Lieferung des im hiesigen Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch-, Bad- und Materialwaaren und Erleuchtungs-Materialien für das Jahr 1873 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des hiesigen Garnison-Lazareths

**den 18. November e., Vormittags 10 Uhr,**

bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Offerten mit der Aufschrift: „Offerte wegen Fleisch-, Bad-, Materialwaaren- oder Erleuchtungs-Materialien-Lieferung“ sind bis zum Beginn des Termins versiegelt abzugeben.

**Königliche Lazareth-Commission.**

Dr. Vogel, Freiherr von Böcklin,  
Oberstabsarzt. Rittmeister.

### Ellern-Auction.

Dienstag den 19. November e., Nachmittags 1 Uhr, sollen in der Gemeinde Kößchen circa 90 Stück Ellern, größtentheils Nugholz, meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

**Die Gemeinde daselbst.**

Der Gemüse- und Obstgarten des Ritterguts Oberfrantleben soll verpachtet werden. Darauf Reflectirende, jedoch nur gelehrte Gärtner, wollen sich daselbst melden.

### Korbweiden-Auction.

Dienstag den 19. November, Nachmittags 2 Uhr, sollen die zweijährigen Korbweiden der Gemeinde Geusa öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Versammlungsort in der Schenke daselbst.

### Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ich beabsichtige mein im hiesigen Domapothefergäßchen belegenes Wohnhaus Nr. 223. mit 8 heizbaren Stuben, Kammern, Küche, Brunnen im Hof, großem guten Keller nebst sonstigem Zubehör unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Der Feldmesser **de Grouilliers.**

### Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit 2 Morgen Feld, 3 Mahlgängen, neu gebaut, auf welcher nachweislich jährlich 2500 Dresdener Scheffel gemahlen werden, Mahlgut wird zur Mühle gebracht, ist für 6000 Thlr. zu verkaufen durch **E. Kurze** in Zwenkau.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein in hies. Stadt gelegenes Wohnhaus, worin seit 50 Jahren ein lebhaftes Materialw., Taback- und Dest. Geschäft betrieben, ist mit 800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Wagen-Verkauf.

**Wegen Lokalveränderung** billig **1 Landauer**, ein- und zweispännig, **1 Coupé**, ein- und zweispännig, **1 Halbchaise** und **1 schöner Fensterwagen**, sowie mehrere gut erhaltene **Droschkenwagen.**

**Leipzig**, Ransstädter Steinweg, z. **3 Lilien** beim **Wirth.**

Eine freundlich gelegene **Familienwohnung** im Preise von etwa 40 Thln. wird pro 1. Januar von einer ruhigen Beamtenfamilie zu mietben gesucht. Adressen bittet man an die Kreisblatts-Expedition zu Naumburg o/S. zu richten.

### Decimalbrückenwaagen

in den gangbarsten Größen offeriren zu billigen Preisen

**Gebr. Wiegand.**

**Nicht zu übersehen.**

Ein sehr schönes Landbrod, 5 Sgr. Zugabe auf 1 Thlr., ist zu haben beim

Bäckermeister **Fügner** in Schkopau.

Ich habe mich hier niedergelassen und practicire vorzugsweise als **Zahnarzt.** Sprechstunden täglich von 10—4 Uhr.

**Salle a. S.** Königstraße 7. II.

**Dr. med. L. Holländer,**  
pr. Arzt und Zahnarzt.

**Kieler Sprotten,  
Kieler Speckbücklinge**

empfehl

Gustav Olbe.



## Gummi-Schuhe

in bester dauerhafter Waare,  
**Schottische & Amerikaner**  
für Damen, Herren und Kinder bei

**Gustav Lots.**

## Zum Einkauf

getragener Kleidungsstücke empfiehlt sich

Zul. Nebne, Entenplan, Rittergasse 194.

## Stiefeln

in großer Auswahl billigst bei

Zul. Nebne.

Alle Sorten **Kalender für  
1873**

bei **H. F. Exius.**

**Gummischuhe** mit und ohne  
Absatz in wirk-  
lich guter Qualität hält empfohlen

**S. J. Exius.**

## Spiel-Karten

von Sutor in Naumburg sind anerkannt die dauerhafte-  
sten und ganz besonders den Herren Gastwirthen als vor-  
theilhaft billig zu empfehlen.

Zu haben bei

**Gustav Lots.**

**Feinsten Limburger Sahnenkäse**  
empfang und empfiehlt  
**Max Thiele, Hofmarkt.**

## Hermann Appenrodt,

Kornbranntweinbrennerei.

**Nordhausen.**

## Offerte.

### Prima-Kernseife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 1 Thaler und 3  
Pfund für 15 Sgr.

(nebst Beilage eines Stück Cocos-Mandelseife).

### Harzseife I. Qual.,

Packete von 3 Pfund für 11 1/2 Sgr.

### Elainseife,

festste Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfd.  
für 15 Sgr. und 2 1/2 Pfd. für 7 3/4 Sgr. aus der Fabrik von

**C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz**  
(gegründet im Jahre 1807)

empfehl

in **Merseburg** **Moritz Klingebell,**  
- **Dürrenberg** **J. A. Caffé,**  
- **Reuschberg bei Dürrenberg** **Wilhelm Hilde,**  
- **Lauchstädt** **F. S. Langenberg,**  
- **Lützen** **B. L. Lorenz,**  
- **Mücheln** **S. Niedel,**  
- **Schafstädt** **Heinrich Wexler.**

Die **Prima-Kernseife** ist die anerkannt beste Waschseife und  
dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollstän-  
dig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund  
derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich  
im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt  
sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife I. Qual.** findet besonders zum Waschen bunter  
oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquir-  
lung angewendet, ist die vorteilhafteste Seife zum Vorwaschen der  
Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche  
und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten.

**Im Detail offerire:** Prima-Kernseife 5 Sgr., Harz-  
seife I. Qual. 4 Sgr., Elainseife 3 1/4 Sgr. per Pfund.

## Dr. med. Müller aus Berlin

ist am Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. Nov. in Halle a/S.  
im Hotel zum **goldenen Ring** für **Sicht-, Sämorrboidal-**  
und solche Kranke zu sprechen, die an **Wagenkrampf** und  
**Schwäche** leiden.

**Handschuhe** in Waschlleder und Glacé werden zum  
Waschen angenommen.

**Julius Thomas, Merseburg,**  
Bandagist und Handschuhmacherstr.,  
Gotthardstraße 136.

## Kormann & Plesch,

**Naumburg a/S.,**

Erfinder und alleinige Destillateure der

## ersten deutschen Reichs-Lebensessenz

(vorzügliches Magenelixir),

übergeben für Merseburg und Umgegend den Verkauf ihres  
Fabrikates Herrn **M. Thiele** dort; übergeben dabei alle  
so üblich gewordenen Reclamen, sondern überlassen die Güte  
desselben dem Urtheil des Publikums.

Bezüglich obiger Annonce empfehle

## erste deutsche Reichs-Lebensessenz,

1/4 Flasche à 20 Sgr.,

1/2 " à 12 1/2 Sgr.

Merseburg, den 1. November 1872.

**Max Thiele.**

## Trichinen.

Schweinefleisch wird sorgfältig und billig auf Trichinen unter-  
sucht in der **Stadtapothek**.

II. **Antheil-Loose** II.

1. Klasse 147. Preuß. Lotterie

verfendet gegen baar: 1/4 13 1/2, 1/2 6 3/4, 3/4 3 1/2, 1/2 1 1/2, 1/10 5/6, 1/20

1/12 Thlr.

II. **C. Hahn** in Berlin, Jerusalemstr. II.

## Ziegen-, Hasen- und Kanin- felle kauft zu höchsten Preisen

**Brüg** am Gotthardtsthor.

Ohne Medicin.

## Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in ver-  
zweifelten und von den Aerzten für unheilbar er-  
klärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Nähe-  
res briefl. durch

**Dir. J. H. Fickert, Berlin,**

Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

## Lebensversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Novbr. 1872 . . . 77,355,000 Thlr.

Effectiver Fonds am 1. Novbr. 1872 . . . 19,080,000 .

Jahreseinnahme pr. 1871 . . . . . 3,344,570

Dividende der Versicherten im J. 1872 . . . . . 37 Proc.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die so-  
liche hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds ebenso nach-  
haltige Sicherheit, wie durch die unverfälschte Vertheilung der  
Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Ver-  
sicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der  
Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in

Merseburg durch **Otto Weckolt,**  
Lützen . . . **Aug. Sensenhauser,**  
Schkeuditz . . **Fr. Wendrich,**  
Weißensfeld . . **Ferd. Seyland.**



# Regenschirme

in den verschiedensten Stoffen erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Reparaturen und neue Bezüge fertige schnell und billig.

222. Dom. **Bruno Meiling.** Dom 222.

## P. Scherr,

### Herren- und Damen-Friseur,

Oelgrube 334., dicht am Eingange derselben vom Markte aus,

bringt sein neu eingerichtetes Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren in empfehlende Erinnerung und macht auf das errichtete, Vortheil bietende Abonnement zum Haarschneiden und Frisiren für Herren besonders aufmerksam.

Gleichzeitig empfehle mein Lager feinsten Parfümerien und Toilettegegenstände, abgeschnittenes Haar in allen Längen und Farben zur Anfertigung von Böpfen, Chignons, Toupés und Perrücken, welche auf das Eleganteste in kürzester Frist geliefert werden.

Ebenso werden alle Haararbeiten von Wirrhaar sauber gefertigt, wie auch Bekteres stets zu höchsten Preisen angekauft.

## H. F. EXIUS,

Unterburgstrasse Nr. 15.,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß wie andere Jahre in den oberen Räumen eine reiche Auswahl vorzüglich

### holzgeschnittener Gegenstände

und Marmorwaaren ausgestellt, an welchen auch Stickerei und Malerei angebracht werden kann; auch Holzgegenstände speciell zum Bemalen. Ebenso halte von

### feinen Lederwaaren

jeder Art, als Wiener, Offenbacher und Berliner Fabrikat, gut sortirtes Lager; auch werden alle Ledergalanterie-Arbeiten zur Ausführung angenommen.

### Wichtig für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen!

Meine Frau litt seit langer Zeit an Brust-Catarrh, verbunden mit schmerzhaftem Husten und Anschwellung des Kehlkopfes, wozu noch keine vollständige Heilung trat. Auf Zureden des Herrn Kaufmann Gustav Günther hier nahm ich eine Flasche **L. W. Egers'schen** Fenchelhonig-Extract und schon in einigen Tagen, noch ehe sie dieselbe nach Anweisung verbraucht, war meine Frau so vollkommen hergestellt, daß sie nicht allein frei von allen Schmerzen war, sondern auch wieder im vollen Besitze ihrer Stimme als Sängerin. Herzlichen Dank dafür!

Leipzig, den 19. März 1872.

F. Doering, Schauspieler.

Bei schweren oder veralteten Nebeln ist der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonig-Extract, erwärmt genommen, von besonders günstiger Wirkung. Dies zur Beachtung und ferner, daß derselbe echt zu haben ist nur bei **Max Thiele** in Merseburg, Hofmarkt, **Heinrich Nessler** in Schafstädt, **Moritz Kathe** in Mückeln.

## Norddeutsche Bundesanleihe von 1870

ist zur Rückzahlung per 1. Januar 1873 gekündigt, wird aber schon jetzt zum Paricourse zuzüglich der laufenden Zinsen eingelöst; ferner sind zur Rückzahlung per 1. Januar 1873 gekündigt:

Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger Prioritäten) von 1856 u. 1866,

Brieg-Neisse-Prioritäten von 1858 u. 1867.

rüher gekündigt und desshalb zinslos:

Berlin-Potsdam-Magdeburger 5% Prioritäten per 1. Juli 1872,

Rheinische 4½% (garantirt gewesene) per 1. October 1871,

Preuss. 5% Anleihe von 1859 per 1. Juli 1872,

Norddeutsche 5% Schatz-Anweisungen,

worauf ich meine Geschäftsfreunde aufmerksam mache, indem ich meine Dienste zur Realisirung der genannten Effecten empfehle.

Merseburg, im November 1872.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**



Von Bremen nach Newyork wird am 28. November expedirt der eiserne

Schraubendampfer I. Klasse **Smidt, Capt. Dannemann.**

Passage-Preise einschließlich Beföstigung: I. Cajüte Ort. 90, II. Cajüte Ort. 50, Zwischendeck Ort. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Ort. 3.

**Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Der Vorstand: **Siedenburg, Wendt u. Co. in Bremen.**

## 1873. Der flinke Vöte 1873.

Humoristisch-illustrirter deutscher Volks-Kalender, gehört zu den besten Kalender-Erscheinungen, ist bei **C. F. Weiß** in Berlin, Alte Jakobstraße 20., erschienen und in allen Buch- und Papier-Handlungen zu dem billigen Preise von 3 und 5 Sgr. zu haben.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
**Dr. med. Ernst** in Leipzig.

## Hülfe! sichere Hülfe!

Von **Rheumatismussalbe** in Büchsen à 20 Sgr. u. 1 Thlr., sowie **Wund-Heil-Pflaster**, genannt Wunderpflaster, à Stück 5 Sgr. von Herrn **J. G. Krätz** in Zeitz hält stets Lager für Merseburg und Umgegend Herr **Gustav Elbe**.

**L. Hochheimer & Co. in Zeitz**, alleinige Verkäufer für Deutschland u. d. Ausland.

### Attest!!

In der Schlacht bei Gravelotte verlor ich meinen linken Fuß, und trotz aller angewandten ärztlichen Heilmittel blieb am Stumpf die Wunde offen, jetzt ist meine Wunde nach regelmäßigem Gebrauch des Wunderpflasters von Herrn **J. G. Krätz** vollständig geheilt und kann ich ohne Schmerzen und Sorgen mein Sitzbein tragen. — Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß.

Eilenburg, im Juni 1872.

**Rudolph Otto**, Invalid aus Eilenburg, vom 72. Inf. Regt., 12. Comp.

## Keine Medicin. Keine Medicin.

Präparirt 1867 in Paris.

## Weißer Brust-Syrup v. C. A. W. Mayer

in Breslau und Wien.

## Gegen Brust-Krankheiten.

Vaut K. K. Patent vom 7. December 1858 Z. 130/645. durch Schutzmarke vor Fälschung und Nachahmung gesichert.

### Erprobtes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Blutspucken, Blutspeien und Asthma. (Siehe Med. Dr. Rud. Weinberg's, pract. Arzt in Wien, "Krankheiten der Athmungsorgane". Leipzig bei Gustav Brauns 1863.)

Nur allein echt zu haben

in Merseburg bei **Gustav Vots.**

## Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 6. enthält:

Der Buchführer von Lemgo. Roman von Georg Fesefeld. (Fortsetzung.) — Preussische Krieger in alter und neuer Zeit. Historische Betrachtungen von W. Bierfon. II. Zu A. v. Heyden's Fries in Moltke's Arbeitszimmer. Mit 2 Bildern. — Papiertopographien. Von Dr. Gerwenita. V. Johann XXIII. — Lothringergeschichten. Von Richard Andree. III. Mit 3 Illustrationen von Th. v. Schenbächer. — Am Familientische: Ein gemeinnütziger Wink für Fischlischer und solche, die gerne billige Fische essen möchten. — Uebersprung amerikanischer Ländernamen. — Geisterhafte Dienstmädchen. — Das Innsbrucker Mariabild von Kranach.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

**Friedr. Stollberg.**

Eine erfahrene perfecte Kochfrau bietet hierdurch den hohen Herrschaften Merseburgs und Umgegend ihre Dienste an und bittet, bei Bedarf derselben sich in Merseburg, **Gotthardtsstraße Nr. 149.**, das Nähere gefälligst befragen zu wollen.

## Herzliche Bitte!

Das Weihnachtsfest rückt immer näher und damit zugleich der Wunsch, die Kinder unserer hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, deren Zahl in diesem Jahre auf 115 gestiegen ist, durch eine Bescheerung zu erfreuen. Dies ist aber nur möglich, wenn mildthätige Herzen uns durch Liebesgaben unterstützen. So geht denn unsere Bitte an Alle, denen Geben eine Freude ist, ihre milden Gaben an eine der Unterzeichneten gelangen zu lassen.

**Ch. Grumbach. L. v. Sinskeldey. S. v. Kathan. H. Kieferlein. S. v. Großgk. M. Leufchner. J. Wascher. C. v. Reibnitz. W. Rothe. M. Schönberger.**

## „IBENE.“

Sonnabend den 16. November 1872

**General-Conferenz und Ballotement.**

(Hierzu eine Beilage.)

## Merseburger Landwehr-Verein.

Wir haben beschlossen, das 6. Stiftungsfest unsres Vereins nächsten Sonntag den 17. November c., von Abends 7 1/2 Uhr ab, in den Räumen der Junkenburg durch eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung mit Ball zu feiern.

Es soll, soweit es der Raum zuläßt, auch Freunden des Vereins gestattet sein, an diesem Feste Theil zu nehmen. Die Ausgabe der zu diesem Zwecke nöthigen Einlaßkarten hat außer unserm Rendanten, Handelsgärtner **Seidel**, auch der Kaufmann Herr **A. Wiese** zu übernehmen die Gute gehabt.

Die Vereinsmitglieder wollen die Eintrittskarten für ihre Frauen u. bis spätestens Sonnabend Nachmittags 6 Uhr bei dem Rendanten **Seidel** in Empfang nehmen.

Die Mitglieder des Vereins legitimiren sich durch ihre Vereins-Abzeichen.

Merseburg, den 11. November 1872.

Das Directorium.

## Schlachtfest.

Heute Mittwoch Schlachtfest bei

**Kluge** am Hofmarkt.

Mittwoch den 13. November **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch in **Wiegands** Restauration.

## Arbeiter werden gesucht

und finden solche stets dauernde und lohnende Beschäftigung auf der Braunkohlengrube **Pauline** bei Dörstewitz beim Obersteiger **Köppel** daselbst.

Ein **Kutscher** kann sofort antreten; zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

Zwei Dreischer können sich melden bei

**Peuschel**, Unteraltendorf.

Ein ordentlicher kräftiger Arbeiter erhält dauernde Beschäftigung bei **B. A. Blankenburg.**

## Zimmerleute

für dauernde Arbeit sucht

**H. Werther**, Halle a/S.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird jetzt oder Neujahr gesucht; zu erfragen **Entenplan Nr. 211.** im Laden.

Für eine von außerhalb kommende Familie sucht zum 1. December ein ordentliches Mädchen Frau Regierungsrath **Trending** an der Promenade.

Ein in der Küche erfahrenes Mädchen wird zu Neujahr gesucht. R. Ann. **Grube**, Markt Nr. 18.

### Abhanden gekommen

ist ein ganz junger gelb-weißer Hund mit Lederhalsband, woran eine Messingplatte mit Namen. Gegen Belohnung abzugeben bei

**Max Thiele.**

### Um Irthum zu vermeiden.

Wegen der unbezogenen Betretung der zu Wiskersdorf gehörigen Wiese weise ich auf die Kreisblatts-Befanntmachung vom 28. April 1860 hin, und ersuche noch hiermit die Eltern, ihre Kinder davon abzuhalten, denn an strenger Aufsicht soll es nicht fehlen. Benenien, den 14. November 1872.

**Martin.**

### Dank.

Für die herzliche Theilnahme am Begräbnistage unsres theuren Dahingeschiedenen unsern aufrichtigsten Dank. Merseburg, den 11. November 1872.

Die trauernde Familie **Manck.**

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 2. bis 9. November 1872 war pro Stück:

2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

### Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 9. November 1872.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo 80 — 84 <sup>ss</sup> bez., feinstes über Notiz und leicht zu placiren.

Roggen 1000 Kilo neuer 62 — 64 <sup>ss</sup> bez., alter 56 — 59 <sup>ss</sup> bez. Gerste 1000 Kilo feine Chevalier 66 <sup>ss</sup> bez., Landgerste 57 — 59 <sup>ss</sup> bez., ordinäre und dunfale 55 — 57 <sup>ss</sup> zu notiren.

Hafer 1000 Kilo 47 1/2 — 50 <sup>ss</sup> bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Umfag.

Kartoffeln Speise 1000 Kilo 15 — 16 <sup>ss</sup> bez., Brenn 10 — 11 <sup>ss</sup> bez.

Heu 50 Kilo 1 1/2 — 1 1/2 <sup>ss</sup> bez. Langstroh 50 Kilo 22 1/2 <sup>ss</sup> bez.



er einen geladenen Revolver, den er sich Nachmittags gekauft hatte, in der Hand hielt. Er beauftragte zunächst die Kellnerin, unversehrt Leonhardt, zu dem im Hause anwesenden Büsch'schen Eheleuten und deren Angehörigen zu sagen: sie möchten kommen, der Räuberhauptmann — so hatte man ihn am Nachmittage geschimpft — sei da. Als die Leonhardt diesen Auftrag nicht ausführte, begab er sich selbst, mit dem Revolver in der Hand, in den Garten und rief: kommt ihr Spitzbuben, der Räuberhauptmann ist da, 6 Kugeln erschieße ich und 6 zerhaue ich.

Man suchte den Miegner zu beruhigen, es gelang dies aber nicht. Da erschien plötzlich der Handarbeiter Büsch in Begleitung seiner Ehefrau und der Korbmacher Börsch, denen später der Schlosser Müller folgte, in dem Restaurationstokale und rebete Büsch den Angeklagten in spöttischem Tone an: „was ist denn hier los, was machen sie denn mit der Pistole in der Stube, Herr Wachmeister?“

Miegner erhob, ohne von Büsch vorher angegriffen zu sein, den Revolver und feuerte einen Schuß auf Büsch ab. Die Kugel ging dicht an dem Kopfe des Büsch vorbei und schlug in die Wand. Nach dem Schusse entriß Büsch dem Angeklagten den Revolver.

Der Angeklagte bestreitet auf Büsch geschossen zu haben, behauptet vielmehr, der Revolver sei bei dem Ringen mit Büsch ohne sein Verschulden losgegangen. Bei der heutigen Beweisaufnahme waren Seitens der Verteidigung der Bürgermeister Born aus Zeitz und der dortige Polizei-Commissar als Zeugen über die bisherige Dienstführung des Angeklagten benannt worden, die denn auch dem Miegner das beste Zeugnis gaben.

Die Staatsanwaltschaft behaupte in der Lage sein zu müssen, gegen den Angeklagten auf Schuldig anzutragen, indem sie zugiebt, daß die Polizeibeamten in Zeitz einen schweren Stand hätten gegenüber dem rohen Theile der Zeitzer Bevölkerung.

Die Verteidigung ist der Ansicht, daß der Angeklagte freisprechen, da er sich dem Büsch gegenüber, der ihm den Tod geschworen gehabt, seiner Haut habe wehren müssen, dies aber zu spät gewesen sein würde, wenn erst Seitens des Büsch ein Angriff stattgefunden, da es diesem oft bestrafte Menschen schwerlich auf einen Messersich ankommen sein würde. Die Geschwornen hielten den Angeklagten für nicht schuldig, worauf er freigesprochen wurde.

Hiermit waren die Sitzungen geschlossen.

## Die Opfer des Krieges.

Novelle von A. Ritter.

(Fortsetzung.)

Hinter dem Baumstamme, bei dem die Männer gelegen, trat jetzt eine hohllängige Männergestalt hervor, welche die Beiden während ihrer Unterredung belauscht zu haben schien. Der Mann war in die Uniform der Mobilien gekleidet; sein sonnengebräuntes Gesicht sah verwittert und runzelvoll aus und der mächtige Schnurrbart hing ihm verwahtlos über Lippen und Kinn herunter.

„Die Schufte haben noch Branntwein!“ knirschte der bei aller Verwitterung immer noch den strammen, ehemaligen, gedienten Soldaten verrathende Mann. „Branntwein in Hülle und Fülle, während dir, Pierre Baché, seit zwei Mal vierundzwanzig Stunden Nichts über die Lippen gekommen ist, als etwas Schneewasser aus einer Pfütze. Ueberall gehts diesem verwünschten Gelbschnabel, dem Claude, besser als dir. Die Margot hat er dir vor dem Munde weggeschnappt, und was hat dir der Streich genügt, dem du ihm mit dem Schuß auf den deutschen Offizier zu spielen gedachtest? Hatte man denn der Margot dafür etwa den rothen Hahn auf's Dach gesetzt? Warum nicht gar! dazu waren diese deutschen Barbaren viel zu galant. Teufel, es war hohe Zeit, daß ich aus dem Dorfe weg und zur Armee kam, die Tölpel von Bauern hätten trotz ihrer Dummheit eben doch Lunte gerochen und würden dich zum Danke für die scharfe Requisition, die du ihnen aufgesalzen, vielleicht an den ersten besten Baum aufgehängt haben. Aber wartet nur, Meister Holland und Claude Jullion! die Zeit der Abrechnung zwischen Euch und mir kommt doch noch ein Mal, nur vielleicht früher als ihr es denkt.“

Pierre Baché griff nach seiner Büchse, die er während seines Monologs an den Baumstamm gelehnt hatte, und entfernte sich, um zu seiner Truppe zu gelangen.

Der neunundzwanzigste Januar entschied das Schicksal der sogenannten französischen Ostarmee. Von den nachrückenden Deutschen in die unwirthbaren Grenzschluchten hineingedrängt, von allen ihren Verbindungen mit dem Innern des Landes abgeschnitten, blieb ihr nichts Anderes übrig als preußische Gefangenschaft oder Uebertritt auf den neutralen Boden der Schweiz. Die Wahl, wenn auch für jeden ehrenhaftesten Franzosen eine schmerzliche, konnte demnach keine schwierige sein. Von einem Massenkampfe konnte heute schon keine Rede mehr sein. Nur die Brigaden der Nachhut stellten sich noch den siegenden Feinden entgegen, um den Rückzug des trümmerhaften *gros de l'armée* zu decken, die sich in wilder Verwirrung nach der Schweizer Grenze hindrängte.

Es war am Nachmittage dieses denkwürdigen Tages, daß ein Trupp glänzender Reiter die Schweizer Grenze überschritt. Der erste Blick verrieth den schweizerischen Scharschützen, die da im süftieften Schnee auf Vorposten standen, daß es eine vornehme Reitereschar sei, die sich ihnen näherte. Ueber die friedliche Absicht der Reiter konnte übrigens kein Zweifel obwalten, denn so wie sie der schweizerischen Vorposten ansichtig wurden, entsfaltete einer der Vordersten eine kleine weiße Fahne. Auf den Anruf der Schweizer machte der Trupp augenblicklich Halt. Ein stattlicher, bejahrter Mann in kostbarem Pelzrock, unter dem die mit einer Unzahl blizenden Orden bedeckte, blaue, reichgestickte Uniform hervorschaute, ritt allein vor

und salutirte mit leichter Höflichkeit den jungen Offizier, der an ihn herantrat.

„Wir sind Franzosen, mein Herr,“ sagte der Bestirnte mit düsterer Miene, und ohne eine Anrede abzuwarten. „Würden Sie wohl die Güte haben, dem Höchstcommandirenden unter den schweizerischen Offizieren, die sich hier befinden, die Meldung machen zu lassen, daß General Clinchant, Obercommandant der französischen Ostarmee, ihn um eine Unterredung bitten lasse?“

„Ihrem Wunsche soll unverzüglich willfahrt werden, Herr General,“ erwiderte der junge Schweizer Offizier in geläufigem Französisch. „Bitte nur, sich einen Augenblick gedulden zu wollen.“

Der französische Obergeneral verbeugte sich leicht und die Offiziere seiner Begleitung begannen mit besorgten, düsteren Mienen die tiefverschneite, unwirthliche Gegend zu betrachten, deren Höhenzüge, nur mit finstern Tannen bewachsen, der ganzen Landschaft einen fast trostlosen Anblick verliehen, während von den Schneesteinen des nicht weit entfernten Dorfes Verriades leichte Rauchwolken sich emporkräufelten.

Die Franzosen brauchten nicht lange zu warten. Nach wenigen Minuten schon kamen, in schlichte Reitersmäntel gehüllt, zwei schweizerische Stabsoffiziere dahergeritten. Ihre Distinctionszeichen waren durch die Mäntel verhüllt, und so ließ sich der Rang der Nahenden nicht errathen. Derjenige, der sich dem Offizier des Vorpostens als General Clinchant zu erkennen gegeben, hatte übrigens nur einen kurzen Blick auf den einen der Reiter, einen schönen, stattlichen Mann in den besten Jahren, und auf den kleinen weißen Federbusch geworfen, der dessen kleines Hütcchen schmückte, als er seinem Pferde den Druck der Schenkel fühlen ließ, ein paar Schritte weit in kurzem Tabe den Nahenden entgegenritt, und bei denselben ankommend, seinen Araber parirte und mit echt französischer Höflichkeit sich aus dem Sattel schwang.

Die Schweizer Offiziere thaten dasselbe.

„Herr General en chef,“ sagte der Franzose, seine leichte goldbordirte Mütze lüftend und dem Manne mit dem weißen Federbusche die Hand zum Gruße reichend, „Sie erweisen dem geschlagenen Truppenführer, den das Mißgeschick zwingt, die gasliche Schweiz um ein Asyl zu bitten, die Ehre Ihres persönlichen Empfanges.“

General Hans Herzog erwiderte mit schlichtem Händedruck den Gruß des französischen Heerführers. „Die Schweiz grüßt durch meinen Mund das unverdiente Unglück, Herr Obergeneral,“ sagte er mit einfacher Herzlichkeit. „So sehr mich die Ehre freut, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, so sehr bedaure ich es, daß dieses nicht bei einem andern für Sie weniger schmerzlichen Anlaß hat geschehen können.“

Ueber das Gesicht des Franken flog ein schmerzlicher Zug. Doch er beherrschte seine Gefühle schnell. „Ich danke Ihnen für dieses Wort, Herr General,“ sagte er nicht ohne Bewegung. „Ich habe Sie um eine Unterredung bitten lassen, wollen Sie mir dieselbe gewähren?“

„Ich darf nicht sagen, mit Vergnügen, General. Doch hier außen ist's etwas rau und kalt. Wollen Sie mir die Ehre erweisen, mich mit Ihrer Suite nach meinem Hauptquartier dort im Dorfe zu begleiten, und mit meiner Gastfreundschaft, so wie solche unter den obwaltenden Verhältnissen geboten werden kann, für Sie zu nehmen.“

General Clinchant verbeugte sich dankend; die Herren stiegen wieder zu Pferde. Die schweizerischen Offiziere nahmen den geschlagenen französischen Heerführer mit höflicher Artigkeit in die Mitte, die Suite des letzteren folgte, und in raschem Trab ging's dem nahen Dorfe zu.

Eine kurze Stunde nur dauerte im schweizerischen Hauptquartier die Unterredung der beiden Generale, in welcher die Bedingungen vereinbart wurden, unter denen des folgenden Tages die französische Ostarmee nach vorübergehender Entwaffnung auf das neutrale Gebiet der kleinen Schweiz übertreten und nach dem Innern derselben dirigirt werden sollte. Dann ritten, von einem Detachement schweizerischer reitender Jäger escortirt, die französischen Gäste in scharfem Galopp wieder über die Grenze zurück, um des folgenden Tages im Begleit von den noch vierundachtzigtausend Mann zählenden Trümmern der Ostarmee zurückzukehren.

Trübe, neblig, widerwärtig, wie eine Menge seiner Vorgänger, dämmerte der Morgen des ersten Februar 1871 über den melanholischen Höhenzügen des Jura auf, und schon mit dieser fahlen Dämmerung begann wieder das graue Spiel des Mordens. In wildem, tollen Wirrwarr suchte das Gros der französischen Ostarmee den neutralen Boden der Schweiz zu erreichen, während die Brigaden der Nachhut im tapfern Kampfe gegen den nachdringenden, nicht weniger tapfern Feind auf Nichts weiter mehr Bedacht nehmen konnten, als den Rückzug der schon in wilder Auflösung begriffenen Armee zu decken und dieselbe gegen vollständige Zernichtung zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

3011.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs.